

Hamburger

# China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 769 15. März 2013



## Der Sommerpalast von Jo-ho II

**A**uch für Kaiser Ch'ien-lung (1736-1795) war dieser Sommerpalast eine bevorzugte Stätte für Ausflüchte aus Peking. Er war ein Enkel von K'ang-hsi und fühlte sich diesem – in aller Verehrung – tief verbunden, weshalb er ihm in vielen Dingen nacheiferte, auch bei der Erweiterung und Ausgestaltung des Sommerpalastes. Die Bezeichnungen, die er diesen 108 neuen sehenswerten Stätten gab, bestanden aus nur drei Schriftzeichen, weil er es nicht dem verehrten K'ang-hsi gleichtun wollte. Auch sonst scheute er Handlungen, die direkt solchen des K'ang-hsi entsprochen hätten. So verzichtete er auch auf den Kaiserthron, als er sich dem 60. Jahr auf ihm näherte, weil K'ang-hsi eben 60 Jahre geherrscht hatte.

Davor hatte der Sommerpalast aber noch ein Ereignis von beinahe weltgeschichtlicher Bedeutung. Im September 1793 empfing Ch'ien-lung hier den britischen Lord Macartney der im Auftrag seines Herrschers vom Mandschu-Kaiser freien Zugang für britische Waren zu den Märkten in China und eine diplomatische Vertretung in Peking verlangen sollte. In London wußte man damals zu wenig über China, um einschätzen zu können, daß Ch'ien-lung beides ablehnen würde. Er war nicht einmal bereit, den britischen Lord in Peking zu empfangen, son-

dern verlangte ihm die weitere Reise nach hier ab, wo er ihn nicht etwa in einem der Prachtbauten hier empfing, sondern ihm in einer Jurte ein kleines Essen gab. Anschließend ließ er den Briten durch Teile des „Gartens“, als solcher erschien dem Briten der Sommerpalast, führen. Begeisterung scheint nach dem kühlen Empfang die Briten nicht gepackt zu haben, obwohl diese Führung für ihn eine hohe Auszeichnung war. In einem aufwendig gestalteten Bericht über diese Besichtigung heißt es:

„Man hielt bei einer Anzahl kleiner Paläste nahe am Rande des Wassers an; ein besonders hervorragendes Bauwerk war nicht vorhanden. Andere Gebäude waren auf den Spitzen der höchsten Berge errichtet, während einige wieder in finsternen Schluchten tief eingeschnittener Täler vergraben waren. Sie waren in Bauart und Ornamentik verschieden von einander. Fast jedes einzelne hatte in seinem Stil etwas seiner Lage und seiner Umgebung entsprechendes (...).“

Immerhin, das fiel den Briten auf – und auch, daß sich in diesen Gebäuden auch Kunstgegenstände aus Europa befanden. Andere Zeugnisse der kaiserlichen Neigungen zu Kunst und Kultur konnte Macartney wohl nicht würdigen. Ch'ien-lung war nämlich auch ein unermüdlicher Dichter, der über jede der 108 von ihm benannten Stätten im Sommerpalast mehrere Gedichte verfaßte, wie auch schon sein Großvater die von ihm benannten bedichtet hatte.

Leicht ließe sich aus diesen Gedichten und weiteren Schriften über den Sommerpalast eine ganze schöne und dazu auch illustrierte Anthologie zusammenstellen. Bald nach dem Tod von Ch'ien-lung begann der Niedergang Chinas, zu dem viel beitrug, auch die unzureichende Weltwahrnehmung dieses Kaisers. Seine Nachfolger reisten nur noch selten oder nie zum Sommerpalast.

Nachdem schon in seiner Umgebung chinesische Neuansiedler die Natur zerstört hatten, verfiel jetzt auch der Sommerpalast. Lokale Banditen, auch Rebellen suchten in ihm Unterschlupf. Im Jahre 1892 versuchten zuständige Beamte, wichtigste Reparaturen zu veranlassen und Kunstwerke zu sichern, aber jetzt liegt der Sommerpalast zu weit von Peking, als daß sich noch jemand für ihn interessierte. Lediglich die hier abgebildeten Kunstwerke vermitteln noch Einblicke in seine einstige Pracht und Liebenswertigkeit. Vielleicht lassen sich irgendwo noch weitere Blätter aus den Folgen dieser Kupferstiche und Holzschnitte zu entdecken.